

Verzögerungen können bei gutem Willen und zielgerichteter Weiterarbeit aufgeholt werden

Die Verzögerungen, die beim Hochwasserschutz in Braubach eingetreten sind, sind bedauerlich, waren aber nicht in jedem Fall zu verhindern. Eine Ursache dafür ist sicherlich die anfangs in dieser Größenordnung nicht erwartete Bodenbelastung. Hierzu musste ein Schutzkonzept zur Minimierung der örtlichen Auswirkungen auf unschädliches Niveau und zum Umgang mit den belasteten Bodenmassen erarbeitet werden. Für die SGD ist die zügige Fortführung der Arbeiten nach wie vor von größtem Interesse. Sie setzt alles daran, damit es nicht zu einem neuen Baustopp kommt und hält noch immer an der Zielplanung fest, dass die Hochwasserschutzwirkung zum Jahresende erreicht werden soll.

Arbeiten im Bereich des Kindergartens sind bis 16. März fertig zu stellen

Besonders bedauerlich ist es sicherlich, dass das Kindergarten- und Schulgelände sowie bestimmte Anliegerbereiche von den Verzögerungen über Gebühr betroffen sind. Die planerischen Voraussetzungen zur Ausführung der hier ausstehenden Arbeiten sind seit Ende vergangenen Jahres gegeben. Die SGD hat der Firma zum Vollzug Frist gesetzt um die Maßnahmen bald zum Abschluss zu bringen.

Große Erfahrungen im Hochwasserschutz

Der SGD Nord eine unqualifizierte Planung vorzuwerfen ist als reines Ablenkungsmanöver zu werten. Die Ingenieure der SGD Nord haben wie kaum ein zweiter eine langjährige Erfahrungen im technischen Hochwasserschutz. Das gleiche gilt für das beauftragte Ingenieurbüro.

Die Planung ist in sich schlüssig. Das Planungsbüro hat eine, in Bezug auf die vorgegebenen Hochwasserschutzziele, funktionierende und wirtschaftliche Lösung ausgearbeitet, die in einem Planfeststellungsverfahren genehmigt wurde.

Anders als bei Hochbaumaßnahmen sind Tiefbauarbeiten mit vielen Unwägbarkeiten, insbesondere im Hinblick auf den anstehenden Boden, verbunden, die bei Baumaßnahmen dieser Größenordnung auch immer wieder während der Umsetzung Änderungen der geplanten Ausführung erforderlich machen. Dies stellt erhöhte Anforderungen an das planende Ingenieurbüro und auch an die Baufirma. Eine solche Maßnahme ist daher nur umsetzbar, wenn alle Beteiligten in ihrem Verhalten flexibel sind und gemeinsam nach wirtschaftlichen Lösungen suchen. Hier gibt es Differenzen mit der bauausführenden Firma.

Mit Bodenbelastungen sorgfältig und richtig umgehen

Die SGD Nord ist obere Bodenschutzbehörde. Ihr zu unterstellen, sie habe veranlasst, belastetes Material einzubauen ist gleichbedeutend einem Vorwurf, sie würde Gesetzwidriges verlangen. Beim Einbau bzw. Umtausch des Bodens kommt es auf die richtige Einstufung der Belastungen an.

Die Planung wird so umgesetzt, dass die Untergrunddichtwand und der Deich abgerückt von der Vorstadtbebauung im rheinseitig angrenzenden Gartengelände errichtet werden. Damit der fruchtbare Mutterboden nicht in den Fahrflächen des Baustellenverkehrs mit den schweren Baggern und LKW verdichtet, verschlammmt oder verschmutzt wird, hat man ihn vor den eigentlichen Erdarbeiten abgeschoben und zu städtischen Grundstücken verbracht, auf denen er in locker aufgeschichteten Bodenmieten geringer Höhe zwischengelagert wird. Nach dem Bau des Deiches wird der Boden wieder von den Zwischenlagen entnommen und auf die Grundstücke und die neuen Deichböschungen aufgetragen und begrünt.

Der abgeschobene Mutterboden enthält natürlich Schwermetalle, wie sie üblicherweise in Aueböden entlang des Rheines vorkommen, weil mit jedem Hochwasser auch feine Bodenteile als Schlamm abgelagert werden, die aus dem Einzugsgebiet des Rheines stammen. Dieses Gebiet ist sehr groß, die Böden sind geologisch ganz unterschiedlicher Herkunft und auch die Besiedlungsdichte ist recht hoch, was eine Belastung der abgeschwemmten Feinteile zur Folge hat. Daher kommt bei den oberen Schichten des Mutterbodens normalerweise auch über die Jahrzehnte eine zusätzliche

Schwermetallbelastung durch Staubimmissionen aller Art hinzu. Dennoch ist die gemessene Bleibelastung des Mutterbodens unterhalb der gesetzlichen Grenzwerte. Bei den geschotterten Wegen ist die Belastung höher. Deshalb wurde in der Wegefläche der Schotter vollständig abgetragen und das Material zur Deponie Singhofen entsorgt.

Da Kinder empfindlicher als Erwachsene auf Bleibelastungen reagieren, und in den Freiflächen eines Kindergartens mehr Boden über den Mund beim Spielen und Toben aufnehmen können, sind hier strengere Maßstäbe anzulegen als in Gartenanlagen. Aus diesem Grund wird bei der Wiederherstellung der Spielflächen an der Schule und im Kindergarten neuer, unbelasteter Boden angefahren und eingebaut.

Die Hochwassernotgemeinschaft und die Betroffenen werden informiert.

Die SGD Nord nimmt die Sorgen der Hochwassernotgemeinschaft, wie sie im Brief von Herrn Scholl an den Präsidenten übermittelt wurden, sehr ernst. Sie wird daher i.V.m. der Stadt Braubach die Bürger auf der nächsten Ratssitzung in der Einwohnerfragestunde informieren und den Bürgern Rede und Antwort stehen.